

# Der Arbeitsstil der Klassiker - nur „klassisch“ oder was noch?

Studentenkonferenz an der Sektion Marxistisch-leninistische Philosophie

Mit einer Studentenkonferenz zum Thema „Der Arbeitsstil der Klassiker - Erbe für den Gesellschaftswissenschaftler“ wurde im Juni eine weitere Etappe bei der Realisierung des Jugendobjektes der GO „Rosa Luxemburg“ der Sektion Marxistisch-leninistische Philosophie erfolgreich abgeschlossen. Dieses Jugendobjekt der Sektion ordnet sich ein in das zentrale Jugendobjekt „Die Lehre von Karl Marx - Richtschnur des Handelns in unserer Zeit“, das im Mai 1983 mit einer Zentralen wissenschaftlichen Studentenkonferenz zu diesem Thema abgeschlossen wird. Aus dieser Einordnung ergibt sich die Weiterführung des Jugendobjektes unserer GO. Sie besteht darin, den Arbeitskreis 9 der Zentralen Studentenkonferenz „Leben und Werk von Marx, Engels und Lenin, ihre Arbeits-, Studien- und Forschungsmethoden“ inhaltlich mit abzusichern.

zwei nachvollziehbar zu machen. Gerade die Tatsache, daß sich der Marxische Arbeitsstil in ständiger kritischer Auseinandersetzung mit anderen Konzeptionen und in Konfrontation mit der gesellschaftlichen Realität seiner Zeit entwickelt hat, daß es Marx zugleich um ein wissenschaftliches Bewußtsein seiner eigenen Vorgehensweise bei der

## Zentrales Jugendobjekt „Der Marxismus-Leninismus - Richtschnur des Handelns in unserer Zeit“

Worum ging es uns nun in unserer diesjährigen Konferenz? In seinem einleitenden Referat bestimmte Werner Dießner (4. Studienjahr) den Arbeitsstil der Klassiker zunächst näher als „konkrete Einheit von praktisch-politischen, theoretischen und wissenschaftsethischen Momenten“. Dabei war ein Hauptgedanke des Referats, daß es die Klassiker in den unterschiedlichsten Klassenkampfbedingungen verstanden, die Einheit von Politik und Philosophie zu realisieren.

Analyse der Gesellschaft im Interesse des Proletariats ging, ermöglichte es ihm, auch eigene Irrtümer und theoretische Unzulänglichkeiten fruchtbar zu machen zur Qualifizierung seines wissenschaftlichen Arbeitsstils.

In diesem Zusammenhang wurde versucht aufzuzeigen, wie die Klassiker theoretische Erkenntnisse in ihre praktisch-politische Tätigkeit einfließen ließen und wie ihre praktische-politische Tätigkeit selbst zu einem Konstituierungsmoment ihrer Theorie wurde. Indem sich der Referent in seiner Darstellung auf die Herausbildungsphase des Marxismus-Leninismus konzentrierte, war es ihm möglich, die Herausbildung des Marxischen Arbeitsstils als widersprüchlichen und doch in sich konsequenten, kontinuierlichen Pro-

In weiteren Beiträgen ging es u. a. um Probleme der Popularisierung unserer Weltanschauung, um die Bestimmung eines marxistischen Kritikverständnisses und die Unterscheidung moralisierender und konkret-historischer Geschichtsbetrachtung. Die angeregte Diskussion konzentrierte sich auf den Versuch, den im Hauptreferat vorgestellten Ausgangsbegriff „Arbeitsstil“ differenzierter zu bestimmen, zu konkretisieren. Sie schloß Probleme des eigenen Studiums ebenso ein



Werner Dießner während des Referats zur Studentenkonferenz. Foto: Rosenbusch

wie den Versuch, der Klärung wissenschaftlicher Fragen näherzukommen. Alles in allem leistete die Konferenz einen wichtigen Beitrag zur Diskussion um die Herausbildung eines an den Klassikern orientierten Arbeitsstils.

Dabei gelang es, überzeugend zu demonstrieren, daß es uns keineswegs darum gehen kann, im stillen Kämmerlein Wissenschaft zu treiben, sondern jeder Student und Wissenschaftler sich mit der ganzen Persönlichkeit den aktuellen Fragen unserer Zeit zu stellen hat.

Wolfgang Bialas

Studenten der Diplombeschichtswissenschaften des 3. Studienjahres gestärkten, angeregt durch ihren Seminarleiter für Quellentexte Dr. Bernd Rüdiger. Ihre erste eigene wissenschaftliche Konferenz zum Thema „Inhalt und Funktion der historischen Hilfswissenschaften“. Diese Konferenz war eine Ehrung für Prof. Renate Drucker, welche in diesen Tagen ihren 65. Geburtstag feierte. In Abwandlung eines Brechtzitats ehrten die Studenten ihre verdienstvolle Lehrmeisterin, indem sie sich nützten, und hatten sie also verstanden.

Allen Studenten wird dieses Ereignis in angenehmer Erinnerung bleiben, konnten sie doch hier die Möglichkeit wahrnehmen, ihr in nahezu zwei Studienjahren erworbenes quellenkundliches Wissen anhand ausgewählter Themenstellungen

## Werkzeug eines jeden Historikers

Konferenz zu historischen Hilfswissenschaften

gen zu dokumentieren. Überzeugende Diskussionsbeiträge lieferten u. a. Frank Morgenstern, der die Aufgaben und die Struktur der klassischen Hilfswissenschaften anhand der Epigraphik erläuterte, sowie Gert-Rüdiger Stephan, der die wissenschaftliche Disziplin Statistik einer Quellenkritik unterzog.

Auch die anderen Beiträge machten sichtbar, wie wichtig es ist, daß für jeden zukünftigen Historiker die methodologischen Grundlagen einer wissenschaftlichen exakten Quellenanalyse zum Handwerkszeug gehören müssen.

Als Ergebnis der Konferenz kann man konstatieren, daß allen Studenten der bedeutende Stellenwert der historischen Hilfswissenschaft für die Gesamterhellung von Geschichtsquellen bewußt wurde.

Bärbel Stippekoel

## Antwort der Rewis: Intensivierungskonferenz

Überlegungen nach der 4. Tagung des ZK der SED

Mit großem Interesse wurden die Materialien der 4. Tagung des ZK der SED in den Seminargruppen unserer Grundorganisation aufgenommen; es begann eine breite Diskussion über die daraus abgeleiteten Aufgaben an die Studenten, um jeden einzelnen, Besondere Beachtung findet das Schlußwort Erich Honeckers und der Beitrag von Hans-Joachim Böhme, Minister für Hoch- und Fachschulwesen, zur Hochschulpolitik.

Von den FDJ-Kollektiven wurde einhellig die Bereitschaft hervorgehoben, mit ganzer Kraft an die Bewältigung der gestellten Aufgaben im Studienprozeß, in der gesellschaftlichen Arbeit, im Kampf für die Erhaltung des Friedens zu geben.

Ausgehend von diesen Überlegungen und besonders die Tatsache, daß es in immer stärkerem Maß gelingen muß, die Eigenverantwortung der Studenten für ihr Studium auszusprechen, beschloß die FDJ-GOL der Sektion Rechtswissenschaft im Oktober dieses Jahres eine Intensivierungskonferenz durchzuführen.

Diese Konferenz soll maßgeblich dazu beitragen, den wissenschaftlich-schöpferischen Charakter des Studiums durch einen breiten Erfahrungsaustausch zu erhöhen. Diese Konferenz soll zugleich wichtige und konstruktive Vorschläge zur Realisierung des neuen

Studienjahresablaufplans geben. Im Rahmen dieser Konferenz wollen wir uns über solche Fragen verständigen wie das Verhältnis von Theorie und Praxis in der Lehre, das Verhältnis von fakultativen und obligatorischen Lehrveranstaltungen, Möglichkeiten der Erhöhung der Problematik und der Wissenschaftlichkeit des Studiums und nicht zuletzt nach effektiven Methoden des Studierens suchen, um vorhandene Potenzen zu erschließen. Notwendig ist jedoch nicht nur in erster Linie eine Erörterung, daß eine Leistungsteigerung erforderlich ist, sondern wie diese von jedem erreicht werden kann. Auch auf diese entscheidenden strategischen Fragen sollen Antworten gegeben werden.

Im gleichen Maße wie die Studienarbeit soll auch die wissenschaftliche Arbeit in Studentenzirkeln, bei Jugendobjekten und speziell in unserem gesellschaftspolitischen Praktikum Rechtspropaganda Gegenstand der wissenschaftlichen Konferenz sein.

Mit der Vielfalt der Aufgaben in der Studienarbeit und der gesellschaftlichen Tätigkeit wollen wir vor allem unser künftiges 1. Studienjahr vertraut machen, das geschlossen an der Konferenz teilnehmen wird.

H.-G. Heilmann, Sektion Rechtswissenschaft

Aus der mb berichtet • Aus der mb

## Forum zu Ehren Georgi Dimitroffs

Mit Dr. Harald Wessel, stellvertretender Chefredakteur des ND



Zu Gast in der mb war Dr. Harald Wessel. Foto: Petra Brandt

Ein aktuelles Thema im Umfeld des 100. Geburtstages von Georgi Dimitroff - der pub-Veranstaltungsbereich zur Ehrung des mutigen Kommunisten, der den Faschismus erstmals in seiner eindeutigen und komplexen Ursache analysierte und definierte. Wir würdigen damit eine historische Leistung, die den Kommunisten Anleitung zum Handeln gab und gibt.

Mit publizistischem Geschick referierte an diesem Abend Dr. Harald Wessel, stellvertretender Chefredakteur des „Neuen Deutschland“, über die Reaktion des Imperialismus auf den Sieg der Oktoberrevolution, über die Welterschneidung Faschismus. Er unternahm einen historischen Exkurs vom ungarischen zum italienischen, der die Beziehung dieser reaktionärsten Herrschaftsform des Imperialismus prägte.

bis zum deutschen, dem perfektioniertesten. Vor allem widmete er sich den Versuchen der kommunistischen Weltbewegung, den Faschismus theoretisch zu erfassen.

Speziell um diese Problematik und um gegenwärtige Tendenzen der Faschismuskritik ging es bei anschließenden Fragen aus dem Publikum. Die Rolle der Ideologie Nietzsches in der mystifizierten Demagogie des Hitlerregimes und der Sprüche wurden behandelt.

Mit populärer Detailkenntnis brachte Dr. Harald Wessel die Thematik dem Zuhörer näher, unter anderem auch durch persönliche Erfahrungen. Dazu wählte er mit einigen Bachtips auf deren vielleicht zu „verwirklichendste“ die Exilliteraturausgabe von Reclam ist.

Frank Kniestedt

## MLG - Bewährungsfeld für hohe Eigenverantwortung und Schöpferfertum

Erfahrungen der Rewi-Studenten bei der selbständigen wissenschaftlichen Arbeit

Im Rahmen des erweiterten Lehrprogramms für Studenten der Sektion Rechtswissenschaft des Studienjahres 1981/82 im Fach Politische Ökonomie wurde von den Studenten die selbständige Durchführung von Kolloquien zu Themen der materiell-technischen Basis und der Sozialistischen Ökonomischen Integration gefordert.

Die Kolloquien erfüllten solchen Lehrstoff, der nicht als geschlossener Komplex durch Vorlesungen bzw. Seminare vermittelt wurde. Die in den Kolloquien zu behandelnden Themen wurden durch den Seminarleiter auf insgesamt drei Studiengruppen verteilt. Unsere Aufgabe bestand darin, in einer Doppelstunde das Thema „Haupttendenzen des weiteren Ausbaus der materiell-technischen Basis der DDR bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft“ geschlossen darzulegen. In Vorbereitung dieser Veranstaltung erhielten wir von unserem Seminarleiter, Genossen Studienrat Kolbe, methodische, thematische und Literaturhinweise.

Auf der Grundlage dieser Hinweise und der im Lehrprogramm ent-

haltenen inhaltlichen Schwerpunkte gliederten wir das Kolloquium in ein einführendes Referat sowie mehrere Diskussionschwerpunkte.

Unsere Vorbereitung bestand aus einem umfangreichen Literaturstudium, der Auswahl der Diskussionschwerpunkte, der Erarbeitung von Anschauungsmaterial sowie der Festlegung des Ablaufs des Kolloquiums, einschließlich der Diskussionsführung.

Die Vorbereitungen wirkten sich auf den Verlauf des Kolloquiums positiv aus. Das Thema wurde durch das Referat umfassend dargestellt und die rege Diskussion klarte noch offene gebliebene und angrenzende Fragen. Ein wesentliches Ergebnis für die Studiengruppe war die gründliche Auswertung der Litera-

tur und der Dokumente der SED, insbesondere die des X. Parteitages der SED, der 2. Tagung des ZK der SED und der Beschluß des Politbüros über die Investitionstätigkeit.

In Auswertung des erfolgreich durchgeführten Kolloquiums wurde uns von unserem Seminarleiter die Möglichkeit geboten, das Kolloquium als wissenschaftliche Hausarbeit fortzuführen.

Bei der inhaltlichen Gestaltung der Hausarbeit wurden wir wiederum von unserem Seminarleiter durch Konsultationen unterstützt. Nach gründlicher Überarbeitung wurde die Hausarbeit im wissenschaftlichen Meinungsaustausch mit Studenten aus anderen Seminargruppen unseres Studienjahres und den Seminarleitern Dr. Herrmann und Studienrat Kolbe verteidigt. In Aus-

wertung unserer wissenschaftlichen Arbeit können wir einschätzen, daß derartige Studienformen das selbständige, schöpferische Denken und Arbeiten der Studenten fördern, einen optimalen Wissenszuwachs begünstigen und das sichere, wissenschaftlich fundierte und engagierte Auftreten schulen, das gerade für Juristen eine wichtige Voraussetzung darstellt. Die Arbeit wurde nach ihrer Verteidigung als Prüfungsleistung anerkannt, und ein Teil der Studenten konnte unter Vorliegen gewisser Voraussetzungen von der mündlichen Prüfung befreit werden.

Holger Böhme/Thomas Reißhauer/Frank Winter, SG 20-03, Sektion Rewi



Note 2

Foto: Matthias Nieckel

## Eigentum - ein Statussymbol?

Interessante Gesprächsrunde mit Prof. Mühlmann

Ohne Zweifel den großen Fußballereignissen der letzten Wochen geschuldet, war eine hochinteressante Veranstaltung in der Moritzbastei kürzlich äußerst schwach besucht. Es war dies das Forum „Persönliches Eigentum oder Statussymbol“ mit Prof. Mühlmann, Leiter des Lehrstuhls Zivilrecht an der Sektion Rechtswissenschaft unserer Universität und seit 1976 Abgeordneter der Volkskammer der DDR, dort tätig im Verfassungsausschuss.

Prof. Mühlmann beschäftigt sich als Wissenschaftler vor allem mit drei Themenkreisen: den rechtlichen Fragen rund um das Wohnen, juristischen Problemen bei der ärztlichen Betreuung und mit Fragen des persönlichen Eigentums in der sozialistischen Gesellschaft. Und hier geht es z. B. um

die Erforschung der rechtlichen Möglichkeiten, unsere Bürger in ihrem Verhalten zum persönlichen Eigentum positiv zu beeinflussen.

In diesem Bereich spielen nicht nur Eigentumsdelikte eine Rolle. Es geht interessanterweise auch darum, auf rechtlicher Grundlage klarzumachen, daß bei Erwerb persönlichen Eigentums jeder zuerst an dessen Nutzen für sich selbst denken sollte und nicht darum, sich sogenannte Statussymbole anzuhäufen.

Selbstverständlich kann dieses weite Feld ideologischer Erziehungsarbeit nicht allein von den Juristen bearbeitet werden. Und so regte der Abend z. B. dazu an, sich einmal Gedanken zu dem Verhältnis zu machen, das man selbst zum persönlichen Eigentum hat.

Ulrike Pohl